24. Jahrgang. Dienstag, 13. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12990. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Septbr. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge lehnte die Staatsregierung definitiv den Antrag der Deputation der Actionäre der Bergisch-Märkischen Eisenbahn ab, das Staatsangebot von 4 4/5 Procent Rente auf 5 Procent zu erhöhen. Die Generalversammlung werde sich endgiltig darüber schlüssig zu machen haben, ob sie das Angebot der Staatsregierung annehmen wolle.

J. **Berlin, 12. Septbr.** Der soeben erlassene Wahlaufruf der freiconservativen Partei spricht sich für stärkere Heranziehung der indirecten Steuern, überhaupt für die gesammte Wirthschaftspolitik der Regierung aus, ferner für die Revision der bestehenden Gewerbeordnung, soweit dies mit der Gewerbefreiheit vereinbar sei, für die Revision des Unterstützungswohnsitzgesetzes auf dem Boden voller Freizügigkeit, endlich für die weitere Ausbildung der Börsensteuer und Vereinfachung des parlamentarischen Apparats, ohne Beeinträchtigung der verfassungsmäßigen Rechte. Die Partei hegt das Vertrauen, daß die Wiederherstellung des kirchlichen Friedens unter Wahrung der Rechte des Staates erfolgen werde.

Basel, 12. September. Ueber die bereits gemeldete theilweise Verschüttung des Glarnerischen Dorfes Elm durch den Plattenberg berichten die „Bas. Nachricht.“, daß 150 Personen begraben sind. Hilfe ist unmöglich. Das ganze Dorf mit tausend Seelen ist bedroht.

Washington, 11. Septbr., Abends. Staatssecretär Blaine telegraphirt über das Befinden Garfields: Das Fieber hat während der vorigen Nacht erheblich zugenommen. Dr. Windom besuchte heute Mittags den Präsidenten und fand denselben sehr erschöpft; sein Geist ist aber klar.

Producenten und Consumenten.

Zieht man aus den veröffentlichten Berichten der Handelskammern unbefangen die Summe, so gelangt man zu ganz eigenthümlichen Resultaten. Die landläufige Darstellung der offiziösen Presse präcisirt den Standpunkt des Reichskanzlers jetzt dahin, daß die Zolltarif- und Steuerreform nur eine Consequenz des Socialistengesetzes sei. Der Reichskanzler habe sich nicht verhehlen können, daß bloße Repressivmaßregeln nicht genügen, auch nicht geeignet sein können, das Gift der Socialdemokratie aus dem Volkskörper auszutreiben, daß es dazu vielmehr positiver Maßregeln bedürfe, um durch eine allgemeine Verbesserung und Hebung der Lage der arbeitenden Klassen des Volkes den berechtigten Kern des socialistischen Programms in das Leben einzuführen und zu einer Wahrheit zu machen. Auf diesem Wege ist man weiter und bis zur Verherrlichung des praktischen Christenthums gelangt, welches in den Staatseinrichtungen zum Ausdruck gebracht werden soll.

Nach dieser Darstellung ist also der Zolltarif ein Product der Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen gewesen, und diejenigen sind in einem schweren Irrthum befangen gewesen, welche in den Verhandlungen über die Erhöhung der Schutzzölle, in der Einführung der Korn- und sonstigen Lebensmittelzölle nur einen Handel sehen wollten, welchen Privat- und Sonderinteressen aller Art mit einander und mit der Regierung getrieben haben. Nun mag dem sein, wie ihm wolle, jedenfalls ist von einer günstigen Einwirkung der ganzen Wirthschaft auf das Leben und die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen, d. h. zunächst der eigentlichen Handarbeiter, nicht das Geringste zu spüren gewesen, als daß sie jetzt genöthigt sind, die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse wesentlich theurer zu bezahlen als bisher. Sie würden unter solchen Umständen nicht einmal einen Vortheil in ihrer ärmlichen Wirthschaft verspüren können, auch wenn sich die Lohnverhältnisse erheblich gebessert hätten, während in Wirklichkeit auch nicht von einer geringen Verbesserung dieser ihrer Lage irgendwo die Rede ist.

Allerdings wird in manchen Berichten hervorgehoben, daß hier dieses, dort jenes Gewerbe von den Aenderungen, welche man mit dem Zolltarif vorgenommen hat, Vortheil gezogen hat. Insbesondere hat die große Eisenindustrie, welche sich mit der Herstellung von Eisen und Stahl aus den Erzen, auch wohl mit der Herstellung grober Massenartikel beschäftigt, einen Gewinn davongetragen, der nicht zu verachten sein mag. Dieser Gewinn ist aber offenbar nur ein temporärer, insofern er nicht von einem allgemeinen Aufschwunge der Production oder vielmehr der Consumtion auf dem Weltmarkte herrührt. Solche Geschäfte, welche die Rohmaterialien oder Halbfabrikate liefern, die der eigentlichen Fabrikation fertiger Waare verarbeiten und das Material liefern, haben zeitweise offenbar erhebliche Gewinnste davongetragen. Sie sind, wie man längst gewußt, und vorausgesagt hat, und wie jetzt durch die Berichte der Handelskammer theilweise ausdrücklich bestätigt wird, in der Lage gewesen, ihre Preise auf dem inländischen Markte, der durch den Schutzzoll gegen die Concurrenz des Auslandes abgesperrt ist, zu erhöhen, und sie haben in Folge dessen, da der inländische Markt die ungeheure Production nicht aufzunehmen vermochte, auf dem Weltmarkte, d. h. im Auslande und für das Ausland ihre Preise niedriger stellen können, als im Inlande. Sie sind dadurch von dem Nachtheil bewahrt geblieben, ihre Production den Bedürfnissen des inländischen Marktes entsprechend einschränken zu müssen. Was das Inland ihnen zu höheren Preisen abnehmen mußte, warf ihnen so hohen Gewinn ab, daß sie in die Lage kamen, bei dem Absatz in das Ausland mit geringem Gewinn vorlieb zu nehmen, der durch die Massen sich wieder zu hohen Gewinnen summirte.

Es scheint aber, als wenn der Zeitpunkt nahe gekommen ist, wo dieses Manöver nicht mehr die gewünschte Wirkung ausüben wird. Die Consumtionsfähigkeit des inländischen Marktes wird durch hohe Preise im natürlichen Laufe der Dinge geschwächt. Der nothwendige Lauf der Dinge bringt es mit sich, daß dann der Absatz durch Herabsetzung der Preise verstärkt werden muß. Man hat versucht durch Kartelle der Producenten unter einander den Eintritt dieses Zeitpunktes auf jede Weise hinauszuschieben, theils indem man die Lieferungen reihum auf die betheiligten Producenten vertheilte, was bei der verhältnißmäßig geringen Zahl derselben eine Zeit lang durchführbar war, theils indem man den Gewinn nach Verhältniß der Leistungsfähigkeit vertheilte, theils indem man nach gemeinsamem Uebereinkommen die Production einschränkte. Natürlich haben alle diese Palliativmittelchen eine Weile ihre Wirkung gethan. Zuletzt aber macht sich doch, wie man voraussehen konnte, die Natur der Dinge mit übermäßiger Gewalt geltend, und die Kunst und Pfiffigkeit der Menschen vermag dagegen nichts. Die Gesetze der Concurrenz machen sich in der Herabdrückung der Preise auf dem inländischen Markte allmählich geltend, und in kurzer Zeit werden die klugen Herren wieder auf dem alten Flecke stehen, und dann nach Erhöhung der Schutzzölle schreien, um das Spiel wieder neu zu beginnen.

Ueberaus interessant und belehrend müßte es nun sein, wenn man mit einiger Zuverlässigkeit abzuschätzen im Stande wäre, welche Summen in Folge dieser Manöver aus den Taschen der Consumenten in die der Producenten geflossen sind. Es ist doch klar, daß jenes Plus, welches der inländische Markt den letzteren vermöge des Schutzzolles über den auf dem Weltmarkte geltenden Preis hat zahlen müssen, keinen Zuwachs dem Nationaleinkommen gewährt hat. Man eifert unermüdlich gegen die ungleichmäßige Vertheilung des Einkommens, welche sich angeblich aus der allgemeinen Verkehrsfreiheit ergeben soll. Hier aber hat man durch den Schutzzoll geradezu gewissen einzelnen Personen ein höheres Einkommen verschafft, als sie bei völlig freiem Verkehr zu beanspruchen gehabt und erlangt hätten, und zwar lediglich auf Kosten ihrer eigenen Mitbürger, welche man ihnen künstlich tributpflichtig gemacht hat. Man hat durch verkehrte künstliche Maßregeln eine unnatürliche Vertheilung der Einkommen hervorgebracht, und die Anhäufung großer Reichthümer in den Händen Einzelner begünstigt. Man hat genau das Gegentheil von dem erreicht, was dem Sinne des socialistischen Systems entspricht. Man hat denen mit vollen Händen gegeben, die schon viel hatten, und denen genommen, die nichts oder nur wenig hatten.

Indessen dieser Schaden, der nur ein temporärer ist, weil die Producenten durch die unter ihnen selbst beginnende Concurrenz auf das natürliche Niveau zurückgedrückt werden, so lange nicht abermals eine Steigerung der Preise künstlich bewirkt wird, mag als „ehrliche Probe“ gelten und ertragen werden. Weit schlimmer sind die nachtheiligen Wirkungen, welche durch diese verkehrte Zollpolitik auf die Thätigkeit derjenigen Fabrikanten ausgeübt worden ist, und ausgeübt werden mußte, die den Beruf haben, die Producte dieser begünstigten Großindustrie in fertige Waaren umzugestalten. Die Berichte der Handelskammern liefern dafür drastische Beläge.

Deutschland.

△ **Berlin,** 11. Sept. Es ist kein ungünstiges Zeichen, daß die englische Presse, wenigstens die englischen Regierungsblätter, wie die „Times“, sich sehr mißmuthig über die Danziger Zusammenkunft äußern, während die „Wiener Abendpost“ alle Gerüchte über die Ueberraschung, welche das Ereigniß dort hervorgerufen haben soll, durch die Versicherung ihrer Befriedigung desavouirt. Bei dem Gegensatz, der zwischen London und Wien besteht, ist die Verschiedenheit des Eindrucks sehr erklärlich; wenn auch die englische Politik seit der famosen Dulcigno Affäre in den orientalischen Dingen etwas weniger activ geworden ist. Im Uebrigen ist die Unterstützung, welche England durch eine vielleicht etwas entschiedenere Wendung Rußlands zu Deutschland und Oesterreich verliert, nicht gerade sehr hoch anzuschlagen. Das Unangenehmste an der Sache ist wohl, daß die Isolirung Englands immer deutlicher hervortritt. Was die Zusammenkunft für die innere Politik Rußlands bedeutet, können wir um so weniger enträthseln, als selbst die „Post“ einen Zweifel daran nicht unterdrücken kann, daß der Reichskanzler in der Lage gewesen sei, dem Kaiser von Rußland mit Rettungsvorschlägen beizuspringen — eine Geringschätzung des Reichskanzlers, die wir der „Post“ am allerwenigsten zugetraut hätten. Dagegen hat die „Post“ es hinterher glücklich herausgebracht, wie die Regierung es hätte anstellen müssen, um den Verrath des Geheimnisses von der Kaiserzusammenkunft unmöglich zu machen. Man hätte sich damit begnügen sollen, so meint sie, eine Flottenrevue seitens des Kaisers anzukündigen. Das plötzliche Erscheinen des Kaisers von Rußland hätte dann alle Welt mit einem Schlage überzeugt, daß Kaiser Alexander nicht „Gefangener des Panslavismus“ sei. Der Rath, den die „Post“ giebt, hat nicht nur den Nachtheil, daß er zu spät kommt, er läßt auch die Frage unbeantwortet, wie man es den Danziger Behörden hätte plausibel machen sollen, daß zum Schutze des Kaisers Wilhelm 300 russische Polizisten — so viele sollen es ja gewesen sein — in Danzig erschienen, da, wie sich herausgestellt hat, die beiden Kaiser sich vor den „Banditen ganz Europa's“, welche die „Nat.-Ztg.“ gestern zu ihrer Deckung aufmarschiren ließ, doch nicht gefürchtet haben, so wäre es, wenigstens für die Offiziösen, besser gewesen, man hätte von vornherein der Wahrheit die Ehre gegeben.

L. **Berlin, 11. Septbr.** Auf dem Congreß für innere Mission in Bremen hat der Landrath Dr. Elvers aus Wernigerode ein Programm für die Revision des Freizügigkeits- und Armen-Rechts aufgestellt, das eines gewissen vernünftigen, praktischen Zuges halber Beachtung verdient. Von Uebernahme der Armenpflege auf den Staat nach Bismarck'scher Idee wollte er nichts wissen, und von den Versicherungs-Projecten des unter die Socialisten gegangenen Reichskanzlers schien er auch eben nicht viel für baldige Entlastung der Communen zu hoffen. Diese sollen auf dem Lande, schlug er vor, in Armenverbände von rund etwa zwanzigtausend Einwohnern zusammengelegt und dann das individualisirende Elberfelder Pfleg-System eingeführt werden. Nur durch Individualisirung werde man sich auch der Vagabunden-Noth entledigen. Aber Herr Elvers will, wenigstens für's Land, ein Stück englischen Systems dazu: Armenhäuser mit Arbeitszwang, Entziehung der Heirathsfreiheit für öffentlich Unterstützte und dergleichen mehr. Unter die Landstreicher soll die innere Mission Agenten senden, damit sie sehen, daß man sich ihrer auch positiv erbarmt und annimmt. Sehr geringschätzig sprach er von dem Einfall, mit diesem entnervten Auswurf der Nation Colonien gründen zu wollen, wenn dem einzelnen Vagabunden auch die Versetzung unter ganz neue Verhältnisse oft sehr gut thun möchte. Ebenso wenig lasse sich im Innern auf der Stelle umfänglich genug neu colonisiren. Da auch die Industrie bereits wieder im Aufschwung sei — wozu sonst die neue Zollpolitik? —, die Vagabunden in Massen aber immer noch da, so müsse man ihr offenbar direct zu Leibe gehen. Das könne geschehen durch Wiedereinführung der Wanderbücher — auf die Gefahr hin, den Paßzwang ebenfalls mit zurück zu bekommen —, Stiftung guter Herbergen, Entziehung der Freizügigkeit als Strafe für hartnäckiges Landstreichen. Mit Criminalstrafen sei nichts auszurichten, und die Vereine gegen den Bettel drängten das Uebel nur von der einen Stelle nach anderen hin. So ungefähr der Landrath Elvers von Wernigerode, der als Biograph V. A. Huber's sich lange schon mit den socialen Problemen beschäftigt hat. Einen praktischen Gedanken hatte er für den von ihm sehr bedauerten Streit zwischen nord- und süddeutschen Conservativen über den Unterstützungswohnsitz. Da man sich über die Frist zum Erwerb desselben, meint er, vorläufig nicht einigen werde, solle man wenigstens die Frist für den Verlust, deren Kürze jetzt so viele Heimathlose mache, auf ungefähr zehn Jahre verlängern. Herr v. Rauchhaupt hat soeben gleichfalls öffentlich allgemeine Wiedereinführung der Arbeitsbücher verlangt; wir empfehlen deshalb das augenscheinlich durchdachte, vielleicht auch

---

H. Concert.

Ende voriger Woche gaben hier mehrere Mitglieder der kaiserlichen italienischen Oper in Petersburg Concerte, die leider bei der allgemeinen Aufregung anläßlich der Kaiser-Zusammenkunft eine sehr geringe Anziehungskraft ausübten, so daß das erste am Donnerstag sehr mäßig und das zweite am Sonnabend ganz schlecht besucht war. Um so anerkennenswerther ist es, daß sämmtliche Mitwirkenden nicht nur mit unverdrossenem Eifer ihr Bestes darboten, sondern auch dem lebhaften Verlangen des kleinen Auditoriums nach Zugaben in der liebenswürdigsten Weise nachkamen. Wollen wir näher auf die Leistungen der Künstler eingehen, so dürfen wir nicht den gewöhnlichen Maßstab der Kritik anlegen, ohne ungerecht zu werden. Die beiden Sänger, Frl. Nordica und Hr. Miranda, machen zunächst gar keinen Anspruch darauf, eigentliche Concertsänger zu sein, sie sind und bleiben auch in der Concert-Toilette Opernsänger. Das zeigt sich nicht blos darin, daß sie ihren Gesang mit den lebhaftesten Mienen und Gesten illustriren, sondern auch in der Vortragsart des Gesangs selbst. Von einem Concertsänger dürfte man sich die vielen technischen Mängel, die uns diese beiden Künstler zeigten, nicht bieten lassen: die vielen Portamenti, das Durch- und Ineinanderziehen der Töne, die verwischten Coloraturen und die willkürlichen Tempi. Doch wie gesagt, unsere Künstler sind Opernsänger und zwar italienische Opernsänger, wenn vielleicht auch nicht der Nationalität, so doch der Gesangsart nach. Beide Künstler besitzen äußerst weiche, schöne, klangvolle und umfangreiche Stimmen, und dabei hat ihr Gesang etwas Ursprüngliches, Natürliches, dem sich der Hörer mit derselben Lust hingiebt, wie dem Gesang der Vögel. Man merkt den Künstlern auch die Freude an ihrem eignen Gesange an und freut sich über die schönen Stimmen und Anlagen der Sänger. Frl. Nordica hat eine wunderbar weiche und süße, dabei aber auch kräftige Sopranstimme, die in allen Registern und Lagen denselben Reiz behält. Dazu besitzt Frl. Nordica eine vorzügliche Anlage für Coloraturen, die bei ihr allerdings mehr glänzend und bestrickend als klar und präcise sind. Ihr Vortrag ist ebenso hinreißend in heiteren, schelmischen Momenten, wie rührend bei sentimentalen und gemüthvollen Stellen. Sehr wesentlich unterstützt diese anziehenden musikalischen Anlagen die anmuthige und graziöse äußere Erscheinung der liebenswürdigen Künstlerin. Der Bassist Hr. Miranda imponirt durch eine ebenso volle und dicke, wie weiche Baßstimme, die in den hohen wie tiefen und tiefsten Lagen gleich klangvoll und edel ist. Dabei hat Hr. Miranda keine Spur von dem, sonst oft den Bassisten eigenen Phlegma. So waren namentlich der Vortrag des Pif-Paf aus den „Hugenotten“ und die Serenade aus „Faust“ von zündender Wirkung, während die Isisarie aus der „Zauberflöte“ uns Gelegenheit gab, die volle edle Klangschönheit der Stimme zu bewundern. Der dritte Mitwirkende, Hr. Cavazza, der vom Publikum nicht weniger beifällig aufgenommen wurde als die Genannten, ist jedenfalls eine musikalische Merkwürdigkeit. Durch Talent und ausdauernden Fleiß hat er es dahin gebracht, auf dem schwerfälligen Contrebaß eine Virtuosität zu erreichen, welche ihn auf demselben diejenigen Kunststückchen machen läßt, die man sonst von Cellovirtuosen auf ihrem Instrument hört. So bewundernswerth solche Fertigkeit auch sein mag und so hübsch Herrn Cavazza auch manche Cantilenestellen gelingen, so bleibt doch der musikalische Genuß, ganz abgesehen von den vollständig werthlosen Compositionen, die wir zu hören bekamen, ein sehr geringer. Der Contrebaß ist nun einmal seiner Beschaffenheit nach ebenso unentbehrlich und werthvoll als Orchester-Instrument, wie rauh und spröde und geradezu komisch klingend als Solo-Instrument. Die Pianistin, Frau Bullieri, spielte ihre Solopiecen glatt und richtig, und zeigte sich als eine musikalische und tüchtige Begleiterin.

55

Des Erfinders Erbe.

Roman von Frances Burnett

(Fortsetzung.)

Zweiundfünfzigstes Kapitel.

„Mit Haworth's Eisenwerk ist's jetzt zu Ende!“

Fast in demselben Augenblick las Haworth in seinem Bureau in der Fabrik den Brief, den auch er von Mr. Ffrench erhalten hatte. Folgendes waren die Schlußworte desselben:

„Ich habe ertragen, so viel ich überhaupt zu ertragen im Stande bin; die Strafe für meine Thorheit hat mich ereilt: ich bin ein ruinirter Mann und ein Flüchtling. Meine Gegenwart auf dem Schauplatz der Katastrophe, wenn diese eintritt, könnte keinem von uns etwas nützen. Verzeihen Sie mir, wenn Sie können, für das Unglück, das ich unabsichtlich über Sie heraufbeschworen habe. Mein Mißerfolg war ausschließlich die Folge ungünstiger Umstände; selbst jetzt muß ich noch an meiner Ueberzeugung festhalten, daß die Möglichkeit des Erfolges meinen Plänen keineswegs abzusprechen war. Indessen Sie werden das nicht glauben, und ich will deshalb nichts weiter sagen.

In Eile

Ffrench.“

Als Rahel Ffrench den Brief ihres Vaters zu Ende gelesen hatte, hatte sie einen Wachsstock angezündet und das Papier in die Flamme gehalten, bis auch das letzte Stückchen zu Asche verbrannt war, und dann hatte sie sich nur um einen Schatten bleicher und kälter als gewöhnlich hinweg gewandt. Haworth blieb nach der Lectüre des seinigen einige Augenblicke regungslos und auf den vor ihm liegenden Brief niederstarrend am Tische sitzen; dann brach er in ein brutales Gelächter aus.

Nachdem das vorüber, saß er wieder einige Zeit wie besinnungslos, die Elnbogen auf den Tisch und den Kopf auf die Hände gestützt. Wohl eine halbe Stunde verbrachte er, ohne sich zu bewegen, in dieser Lage.

In der Fabrik ließ er sich heute wenig sehen; er blieb zumeist allein in seinem Bureau und war für die Meisten nicht zu sprechen. Einer der ersten Buchhalter der Bank, der Haworth in Geschäftsangelegenheiten aufsuchte, fand in dem Empfang, der ihm zu Theil wurde, allen Grund, sich seltsame Gedanken zu machen und bemerkte in vertraulichem Ton zu einem Collegen, „daß die Sachen wohl schief stehen müßten.“

Erst spät am Abend verließ Haworth die Fabrik und begab sich nach Hause. Seine Mutter beobachtete ihn den ganzen Abend über mit ihrer gewöhnlichen, zärtlichen Besorgniß. Sie versuchte seine Theilnahme zu erwecken durch ihre Erzählung von dem Verlust, der Briarley's betroffen und von dem unerwarteten großen Glück, das ihnen andererseits damit zu Theil geworden sei. Sie vergoß Thränen bei ihrer Erzählung.

„So alt, lieber Sohn, denke dir nur, dreiundneunzig Jahre!“ sagte sie, ihre Augen trocknend. „Alt genug, um alle die Ihrigen zu überleben — und dabei 'n bischen hart und unumgänglich in ihrem Wesen. — Ich möcht' wohl dermaleinst etwas mehr betrauert werden, lieber Jem; aber vielleicht ist's auch ganz natürlich, daß das hier nicht der Fall war. Sie hatte keinen Sohn, der ihren Tod als einen schmerzlichen Verlust hätte empfinden können, wie du den meinigen empfinden würdest. Ich möchte von uns beiden nicht die letzte sein, lieber Jem.“

Er hatte ihr mechanisch zugehört und fuhr nun plötzlich auf und wandte sich zu ihr um.

„Die Letzte?“ sagte er. „Ja, es ist 'n bischen hart.“

Es war, als habe sie einen neuen Gedanken wachgerufen, den er nun nicht sogleich loswerden konnte. Er sah sie fortwährend an und seine Augen wanderten rastlos über ihre schwächliche kleine Gestalt und ihr unschuldiges altes Gesicht.

„Aber ich habe keine Furcht“, fuhr sie fort, „obgleich man ja niemals bestimmt vorher wissen kann, wie's kommt. Du bist gesund und stark und ich habe aller Wahrscheinlichkeit nicht mehr viele Jahre zu leben, so wohl und glücklich ich mich jetzt auch fühle.“

„Du kannst wohl noch zwanzig Jahre leben“, entgegnete er zerstreut, während seine Augen noch immer auf ihrem Gesichte hafteten.

„Nicht ohne dich“, erwiderte sie. „Ohne dich giebt's für mich keine Gesundheit, keine Lebenskraft, keinen Frieden.“ Ihre Stimme zitterte, und in ihren Augen glänzten unschuldige Thränen.

Er warf sich auf ein Sopha nieder, aber er vermochte nicht ruhig zu liegen. Er stand wieder auf und trat neben sie und versuchte mit ihr zu plaudern, dann schritt er ruhelos im Zimmer auf und ab, bald hierhin, bald dorthin, hob bald diesen, bald jenen Gegenstand auf, behielt ihn einige Augenblicke in der Hand und setzte ihn wieder bei Seite. Endlich erhob sich seine Mutter, um zu Bett zu gehen, und trat auf ihn zu, um ihm Gute Nacht zu sagen. Er legte zärtlich seine Hand auf ihre Schulter.

„Zwischen uns beiden hat nie auch nur der

schon auf Verständigungen Mehrerer beruhende Elvers'sche Programm der Würdigung aller betheiligten Kreise. Für eine freisinnige Anschauungsweise enthält es annehmbare und verwerfliche Ideen durch einander. Man könnte es aber zu praktischen Zwecken jetzt oder später einigermaßen verwerthbar machen wie sein Verkündiger: gemeinsam mit ihm und seinen Freunden herbeizuführen suchen, was so unzweifelhaft gut, gesund und nothwendig ist wie die Schaffung leistungsfähiger Armenverbände auf dem Lande — die englischen Unions haben rund sogar 35 000 Einwohner im Durchschnitt —, ohne sich auf veraltete Freiheitsbeschränkungen und unmögliche Internirungen einzulassen.

J. Berlin, 11. September. Vorgestern Abend hat im Berliner 6 Wahlkreise eine sog. „antifortschrittliche" Wählerversammlung stattgefunden, welche einen merkwürdigen Verlauf hatte. Dieselbe war einberufen von dem Theil der Antisemiten, welcher für die Wahl des bekannten Herrn Julius Ruppel wirkt. Herr Ruppel ist einer der beiden „alleinigen antifortschrittlichen" Candidaten jenes Wahlkreises; und sucht seinen andern „alleinigen fortschrittlichen" Collegen Obermeister Meyer dadurch zu verdächtigen, daß er nie vergißt, diesen als den „Hoflieferanten Meyer" zu bezeichnen. Diesmal aber wurde den Antisemiten das Schicksal bereitet, welches sie mehrmals den fortschrittlichen Versammlungen zufügten, und zwar von den Socialdemokraten. Dieselben waren in so starker Zahl erschienen, daß sie von vornherein die Mehrheit und das Bureau aus ihren Führern wählten, darunter auch einen Cigarrenarbeiter Stahl, der zum Schluß die Leitung übernahm. Es lag damit der merkwürdige Fall vor, daß ein Jude — als solcher erklärte er sich — Vorsitzender einer von den Antisemiten einberufenen Versammlung geworden war. Herr Stahl und andere Redner benutzten die Gelegenheit, ihren Candidaten Hasenclever zur Wahl zu empfehlen und Herrn Ruppel für einen „Schmarotzer" zu erklären. Die Versammlung verlief sehr stürmisch und wurde schließlich von dem überwachenden Polizei-Lieutenant aufgelöst. — Die in den letzten Jahren mehrfach gemachten Versuche, Conservative und Centrum zu einer Partei zu verschmelzen, haben bekanntlich sowohl im Centrum wie bei den Conservativen nur viele Gegner gefunden. Am eifrigsten hat sich dafür auf evangelischer Seite Herr Stöcker, auf katholischer Frhr. v. Fechenbach bemüht, von denen jener bereits eine freilich sehr kleine socialistisch gefärbte Partei gegründet hat. Die beiden Herren scheinen nun übereingekommen zu sein, eine weitere Annäherung in der nächsten Reichstagssession dadurch herbeizuführen, daß zunächst nach dem Vorgang der Schutzzöllner eine „freie Vereinigung" von solchen Abgeordneten geschaffen werde, welche sich als Anhänger einer „Reform" nach staatssocialistischem Muster bekennen. Herr Stöcker hat am Freitag in einer geschlossenen Versammlung der christlich-socialen Partei darüber nach dem Bericht des „Reichsboten" folgende Mittheilung gemacht: „Es ist nicht daran zu denken, daß sich gleich eine große geschlossene Reformpartei im Reichstage bilden werde, wohl aber ist zu hoffen, daß sich eine Gruppe von Socialreformern, unbeschadet ihres sonstigen Parteistandpunktes zusammenthun werde, ein Zusammengehen verschiedener Parteirichtungen zu einem ganz bestimmten Zweck. Nach dieser Richtung stehen die Aussichten gut." Zum Schluß der Versammlung empfahl Herr Stöcker dringend das auf Kosten des Freiherrn v. Fechenbach gegründete, von einem Dr. Polakowski geleitete Organ für Zwangsinnungen. — In derselben Versammlung hat Herr Stöcker sich gerühmt, daß er am 8. d. Mts. in Liegnitz großen Erfolg gehabt habe. Dort wurde schon vor längerer Zeit unter angeblich liberaler Flagge, wie vorher in Breslau, ein „Neuer Wahlverein" gegründet. In Breslau wie in Liegnitz waren Staatsanwälte die Gründer dieser Parteien. Jetzt ist der Anfangs unter liberaler Flagge segelnde „Wahlverein" schon so weit, daß er sich zu Herrn Stöcker verschrieben hat, um den liberalen Candidaten, den Syndicus der Berliner Kaufmannschaft Herrn Weigert (Secessionist) zu bekämpfen und einen Staatsanwalt v. Uechtritz zu empfehlen, der bereits im Abgeordnetenhause ist und zur äußersten Rechten der deutsch-conservativen Partei, zu den Enthusiasten der Prügelstrafe gehört. Herr Stöcker hatte in der That einen so großen Zulauf von Neugierigen, daß der Versammlungssaal nur etwa ein Drittel derselben zu fassen vermochte. Nach den eingegangenen Berichten scheint aber Herr v. Uechtritz wenig Anklang zu finden, auch ein Bericht der „Germania" hält die Wahl des Herrn Weigert für gesichert. In welchem Ansehen Herr Stöcker steht, zeigt der Umstand, daß die bisher vollständig ruhige Stadt Liegnitz sofort bei der Nachricht von seiner Absicht in der Stadt zu sprechen voller unheimlicher Gerüchte schwirrte, daß es sogleich, nachdem der Herr Hofprediger seinen Vortrag beendigt, „losgehen" werde. Die Polizei hatte jedoch so umfangreiche und energische Vorkehrungen getroffen, daß gar nicht der Versuch dazu gemacht wurde.

* Die Königin von England hat dem Prinzen Heinrich von Preußen den Großcordon des Bathordens verliehen.

* Die Art, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" in Angelegenheit der Kaiserbegegnung ihre Leser genarrt hat, ist besonders ärgerlich für die conservative Presse, die, wenn sie selbst die Windbeuteleien des freiwillig gouvernementalen Blattes durchschaute, es doch nicht gut desavouiren konnte und nun an der Blamage desselben theilnehmen muß. Sogar das ultraconservative „Deutsche Tageblatt" kann nicht umhin, der „Nordd. Allg. Ztg." einen Wischer zu versetzen. Diese hatte bekanntlich erklärt, daß sie „stolz" darauf sei, ihre Leser über die Kaiserzusammenkunft getäuscht zu haben. Das „Dtsch. Tagebl." bemerkt dazu: „Uns ist dieser Stolz nicht ganz begreiflich. Es scheint uns zu viel verlangt, daß die Danziger Zeitungen mit einer Nachricht zurückhalten sollten, die aufhörte, ein Geheimniß zu sein, nachdem die auffälligen Vorkehrungen von aller Welt in der Stadt besprochen wurden."

* Aus Kiel wird der „Trib." gemeldet: Herr Howaldt hat heute ein vom 7. d. datirtes Schreiben des Ministers des Innern erhalten, worin die Gutachten der beiden Untersuchungs-Commissionen zur Kenntnißnahme mitgetheilt werden. In Betreff der angeblichen Vorbereitungen zur Armirung besteht zwischen den beiden Gutachten keineswegs Uebereinstimmung. Nach Ansicht der aus Marine-Offizieren gebildeten Commission läßt sich beispielsweise der Bug (Vordertheil) der Schiffe ohne große Schwierigkeiten und einen größeren Umbau nicht armiren, während nach der Meinung der Civilcommissarien dort ohne weitere Verstärkungen bequem zwei Geschütze placirt werden können. Der Auszug der „Nordd. Allg. Ztg." wird nicht als tendenzfrei betrachtet. Die Mittheilung der „Weser-Zeitung", wonach die Bestellung der Schiffe durch Vermittelung des Herrn Dreyfuß in Paris für die Regierung des peruanischen Dictators Pigola erfolgt sei, wird von betheiligter Seite als völlig unrichtig bezeichnet.

* In Bezug auf die Judenhetze geht dem „Greifsw. Tgbl." aus Mecklenburg, das sonst ja als Hort der Feudalen besonders berufen ist, eine gutverbürgte Nachricht zu. Dort hat der Großherzog dem Redacteur der in Schwerin erscheinenden offiziellen „Mecklenburgischen Landesnachrichten" wegen antisemitischer Hetzartikel zwei Verwarnungen ertheilen lassen. Als diese nicht fruchteten, ist der Redacteur seines Amtes enthoben und aus der Residenz verwiesen.

* Bei dem landwirthschaftlichen Institute der Universität Leipzig haben die Exameneinrichtungen jetzt eine Erweiterung erfahren. Zu der gewöhnlichen landwirthschaftlichen Fachprüfung zum Nachweis des erfolgreichen Studiums ist nunmehr ein landwirthliches Staatsexamen getreten, durch welches die Qualification zum ordentlichen Lehrer für Fachdisciplinen an landwirthschaftlichen Schulen erlangt wird. Bei der Zulassung zu dieser Prüfung wird außer dem Abiturientenzeugniß eines Gymnasiums oder Realschule 1. Ordnung ein dreijähriges Studium an der Universität gefordert.

England

London, 10. Septbr. In Schottland ist seit Kurzem eine Agitation zu Gunsten einer Reform der schottischen Landgesetze im Gange. Auf einer am 8. ds. in Kemnay abgehaltenen Meeting von Pächtern der Grafschaft Aberdeen wurden Resolutionen gefaßt, welche erklären, daß es hoffnungslos sei eine gründliche Besserung der landwirthschaftlichen Zustände von einer Rückkehr zum Schutzzoll unter dem Gewande von „fair trade" oder Reciprocität zu erwarten. Eine solche Rückkehr wäre unwünschenswerth und unthunlich, dagegen sei aber eine allgemeine Herabsetzung der Pachtzinse, sowie überhaupt eine gründliche Reform der die Bodenverhältnisse regelnden Landgesetze dringend geboten. — Der Vicekönig von Irland hat fünf „Verdächtige" auf freien Fuß gesetzt. Vier anderen Gefangenen wurde die Freiheit ebenfalls angeboten, aber sie lehnten es ab, die damit verknüpften Bedingungen zu unterschreiben.

* König Kalakaua hat seine Anwesenheit in London noch dazu benutzt, die hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen; u. A. besichtigte er die Nordenfeldt'sche Geschützgießerei in Hoxton. Nach einem Besuch in Edinburgh, Glasgow und Manchester wird sich der König wahrscheinlich am Dienstag in Liverpool nach seiner Heimath einschiffen.

Manchester, 10. September. Gestern fand hier ein Meeting von Baumwollspinnern statt, um die Vertheuerung des Preises der Baumwolle seitens des Cottonring's in Liverpool in Betracht zu ziehen. Es wurde beschlossen, sämmtliche Spinnereibesitzer dringend zu ersuchen, ihre Fabriken für eine Woche zu schließen und während dieser Zeit keine Baumwolle zu kaufen.

Frankreich.

Paris, 10. Sept. Wie verlautet, wird die Regierung nächstens eine weitere Anzahl von nicht erlaubten Ordensgesellschaften, darunter auch viele Frauen-Ordensgesellschaften, verbieten und die Klöster derselben schließen. — In diesen Tagen erscheint ein neues Gambetta'sches Blatt, La Revision, deren erste Nummer ein Schreiben des Kammerpräsidenten über die constitutionelle Reform enthalten soll. — Der Engländer Morphy, welcher, obgleich ausgewiesen, nach Paris zurückkehrte und sogar ein Socialistenblatt gründete, wurde gestern verhaftet und den Gerichten wegen Verletzung des Ausweisungsbefehls überwiesen. — Es ist nicht begründet, daß die Reisenden des Schnellzuges, der auf dem Charentoner Bahnhof das furchtbare Unglück anrichtete, nur leichte Quetschungen erhielten. Eine in Dichon in den Zug eingestiegene Dame, die sich im Schlafwagen befand, wurde getödtet. Von gewissen Seiten wird gegenwärtig versucht, die Eisenbahngesellschaft P. L. M. vor zu strengen Maßregeln zu schützen. Aber ein Theil der hiesigen Blätter will die Sache nicht vertuschen lassen und, um mit der nöthigen Rücksichtslosigkeit gegen die Eisenbahngesellschaften vorgehen zu können, auf die Freibillets, mit denen man freigebig war, Verzicht leisten. Nun wird die Eisenbahnfrage vor die nächsten Kammern gebracht und dargethan werden, „daß die Direction der P. L. M.-Gesellschaft es vorziehe, jedes Jahr eine gewisse Summe für die durch ihre Schuld getödteten und verwundeten Personen zu bezahlen, als für die Sicherheit der Reisenden und ihres Zugpersonals die nöthigen Vorkehrungen zu treffen."

* Die französischen Regierungs-Organe bringen die Ankunft des französischen Botschafters in Petersburg General Chanzy's in Paris mit Familien-Angelegenheiten in Verbindung und betonen ausdrücklich, daß die Urlaubsreise des Botschafters durchaus keine politische Bedeutung habe. Einer der Correspondenten der „Köln. Ztg." bezweifelt die Richtigkeit dieser Angabe; er glaubt, General Chanzy habe über die Haltung Rußlands gegenüber der von Gladstone wieder in den Vordergrund gerückten armenischen Frage Bericht zu erstatten. Rußland wünsche, daß Kleinasien, oder wenigstens die nordöstlichen Gebiete desselben der Oberhoheit der Pforte, welche die auf dem Berliner Congreß den Armeniern verheißenen Reformen nicht eingeführt hat, thatsächlich entzogen und einem unter dem Einfluß und der Controle der Großmächte stehenden Gouverneur überwiesen werden, ähnlich wie dies mit Ost-Rumelien geschehen ist. Der Vortheil Rußlands bei einer solchen Veränderung läge auf der Hand: der Gouverneur würde mit der Zeit ganz ein russischer Statthalter werden und das Land auf die spätere Annexion an das nordische Reich vorbereiten. Weniger klar ist, welchen Nutzen aus dieser Neugestaltung die anderen Mächte ziehen würden, deren Zustimmung Rußland zu gewinnen bestrebt sein soll. Französischerseits soll man die russischen Bestrebungen nach der angedeuteten Richtung nur gegen gewisse diplomatische Compensationen zu unterstützen geneigt sein. In Paris schreibt man nicht nur die Reise des Generals Chanzy und die neuliche Ankunft des russischen Marineministers, sondern auch die Entrevue von Danzig dem Wunsche Rußlands zu, durch das Angebot entsprechender Aequivalente seinen Plänen die nothwendige Zustimmung der Mächte zu sichern. Daß mit dem deutschen Reiche von Monarch zu Monarch, mit der fernerstehenden Republik hingegen durch Vertrauenspersonen unterhandelt wird, würde einerseits auf den zwischen Berlin und Petersburg existirenden Traditionen beruhen, sich aber auch andererseits aus dem Umstande erklären, daß man in Paris von vornherein den russischen vertraulichen Eröffnungen keine allzu lebhaften Bedenken entgegengestellt haben soll.

Rußland.

Petersburg, 8. September. Wie die „Nowosti" mittheilt, finden im gegenwärtigen Augenblick zwischen den russischen und preußischen Grenzbehörden Verhandlungen statt in Bezug auf die Festsetzung einer neuen russischen Grenze auf dem Gebiete des Gouvernements Kalisch. Nämlich der Fluß Prosna, welcher bisher die natürliche politische Grenze zwischen dem Großherzogthum Posen und dem Gouvernement Kalisch bildete, hat sich im Scherkowskischen Kreise ein neues Flußbett geschaffen, in Folge wovon ein sehr bedeutender Strich Landes, der bisher zu Rußland gehörte, sich jetzt auf dem preußischen Ufer befindet. Major Lange, von der russischen Grenzwache, ist zwecks Regulirung der neuen Grenze nach Posen gereist.

Amerika.

Newyork, 9. September. Die Waldbrände in Michigan lassen nach, was theilweise dem Regen zu danken ist. Der Lebensverlust während zweier Tage wird auf 200 bis 300 Personen geschätzt. Außer den in früheren Telegrammen erwähnten Dörfern sind noch drei andere theilweise niedergebrannt. Die Berichte aus dem verwüsteten District schildern herzzerreißende Scenen. Das Gestade des Michigan-Sees ist mit Flüchtlingen und Vieh überfüllt. Die ganze Ausdehnung des Unglücks ist noch gar nicht bekannt. In den hauptsächlichsten Städten der Ver. Staaten sind Zeichnungen für die Verunglückten eröffnet worden.

Danzig, 12. September.

* Aus den liberalen Volkskreisen wurde schon seit einiger Zeit vielfach der Wunsch kundgegeben, es möge durch ein freisinniges, täglich erscheinendes Volksblatt der lebhaften Preßpropaganda, welche seitens der Conservativen neuerdings hier und in der Provinz betrieben wird, entgegengewirkt werden. Diesem Wunsche wird nunmehr durch die Herausgabe eines solchen, im liberalen Sinne redigirten Blattes entsprochen werden. Die neue kleine Tageszeitung für Stadt und Land wird bereits in nächster Zeit im Verlage von A. W. Kafemann hierselbst erscheinen und bei täglicher Ausgabe vierteljährlich nur 1 Mk. kosten.

* Laut Depeschen an die hiesige Rhederei Alex Gibsone ist deren Barkschiff „Tommy", welches seit 11. Juni von Barrow mit einer Theilladung Eisen nach Philadelphia unterwegs war, am Ausfluß des Delaware gestrandet und total verloren. Leider hat Capitän Kramp dabei sein Leben verloren, während die übrige Mannschaft gerettet zu sein scheint. Das Schiff ist, soweit es hiesigen Interessenten gehört, zum Buchwerthe versichert.

* Für die im nächsten Jahre in Berlin stattfindende allgemeine deutsche Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens hat der Minister der öffentlichen Arbeiten jetzt freien Rücktransport der Ausstellungsgüter, der Finanzminister zollfreie Einfuhr derselben bewilligt. Das Protectorat über die Ausstellung soll der Kaiserin angetragen werden. Die Regierung des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin hat der Ausstellung bereits einen Staats-Zuschuß von 3000 ℳ bewilligt.

* Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte gestern einen Preßprozeß wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck. In einem der Klausner'schen Correspondenz entnommenen Leitartikel hatte die „Danziger Volkszeitung" am 21. Februar d. J. die bekannte Affäre Bismarck-Camphausen im Herrenhause, die Judenhetze 2c. besprochen. In den Ausführungen dieses Artikels, die sich auf die Urtheile des Reichskanzlers über Camphausens Thätigkeit und auf die Stellung des Fürsten Bismarck zur antisemitischen Bewegung bezogen, erblickte die königl. Staatsanwaltschaft eine Beleidigung des Reichskanzlers und erhob deshalb, nachdem der Kanzler den Strafantrag gestellt hatte, gegen den Redacteur der genannten Zeitung, Hrn. Franz Haarbrücker, Anklage. In dem gestrigen Verhandlungstermin beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten. Der Gerichtshof verurtheilte Hrn. Haarbrücker zu 6 Wochen Gefängniß, indem er die Beleidigung für eine ziemlich schwerwiegende erachtete.

* Heute wird der Improvisator Otto Halm im Apollo-Saale des Hotel du Nord seine Soiréen beginnen. Wir verfehlen nicht, unsere Leser auf das ausgezeichnete Talent des begabten Augenblicksdichters aufmerksam zu machen.

△ Neustadt, 12. Septbr. Wie wir hören, will man in dem Wahlkreise Neustadt-Carthaus für die diesmalige Reichstagswahl deutscherseits keine Agitation unternehmen, da die polnische Partei in unzweifelhafter Majorität dasteht und die deutsche, wie das die letzten Wahlen bewiesen haben, fast nirgends mit Ausnahme der beiden Kreisorte Neustadt und Carthaus, für die eigene Sache energisch eintritt. — Der Bau der Provinzial-Irrenheilanstalt schreitet nunmehr rüstig weiter, so daß voraussichtlich 5 größere Gebäude bis zum Winter fertig gestellt werden. — Am hiesigen Gymnasium wird vom 1. Oktober ab an die Stelle des verstorbenen Gymnasiallehrers Selke der Gymnasiallehrer Hernekamp vom Gymnasium in Sorau, zugleich als zweiter evangelischer Religionslehrer treten; zu eben derselben Zeit wird auch die Stelle des katholischen Religionslehrers vacant, da dem jetzigen Inhaber derselben, dem Gymnasialoberlehrer Körner vom Oberpräsidenten die Pfarre Blandau bei Graudenz soeben verliehen worden ist.

∴ Schöneck, 11. Septbr. Die Polizei-Verordnung, betreffend die Einführung der obligatorischen Fleischschau hierselbst hat nunmehr die Bestätigung des Regierungs-Präsidenten erhalten und wird nach ihrer demnächstigen Publication in Wirksamkeit treten. — Gestern früh 7 Uhr entlud sich über unserm Orte ein kurzes, aber äußerst heftiges Gewitter, verbunden mit einem wolkenbruchartigen Regengusse. Im Dorfe Szatarpi soll der Blitz eine Scheune beschädigt und von dem darin befindlichen Vieh eine Kuh und Schwein erschlagen haben.

* Der Gymnasiallehrer Böhmer in Konitz ist zum Oberlehrer befördert und dem Gymnasiallehrer Gand ebendaselbst der Oberlehrertitel verliehen worden.

R. Rosenberg, 11. Sept. Nachdem durch Ministerial-Erlaß der Tag zur Auslegung der Wählerlisten für die Reichstagswahl auf den 27. d. M. festgesetzt worden, ist die Aufstellung dieser Listen für den diesseitigen Kreis jetzt angeordnet. Der Kreis zerfällt in 69 Wahlbezirke. Die Liberalen des Wahlkreises Rosenberg-Löbau hatten den Gutsbesitzer Schmidt-Charlottenwerder als Candidaten für die Reichstagswahl in's Auge gefaßt; Hr. Schmidt soll jedoch die Candidatur abgelehnt haben. — Am 20. d. Mts. findet in Sprengers Hotel das Abschiedsdiner für den bisherigen Landrath v. Brünneck statt.

R. Riesenburg, 12. Sept. An Stelle des verstorbenen Sanitätsraths Dr. Krause ist der Apotheker Steinorth als Rathmann und Beigeordneter auf 6 Jahre gewählt und bestätigt worden.

♂♂ Osterode, 10. September. Die diesjährige Kreissynode wird am 20. dss. Monats im Kreistagssaale des hiesigen Kreishauses abgehalten werden. — Der Herr Pfarrer Triebensee in Gilgenburg feiert am 26. dss. Mts. sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum, zu welchem Zwecke bereits die competenten Behörden die zur würdigen Feier dieses Tages nöthigen Vorbereitungen getroffen haben. — Die seiner Zeit gegen den hiesigen Besitzer Mehl wegen Erschießens seines Instmanns erkannte 6 monatliche Gefängnißstrafe ist im Gnadenwege in eine Geldstrafe von 1000 Mk. umgewandelt worden. — Am 30. dss. Mts. wird ein Kreistag abgehalten werden, auf welchem von den zur Tagesordnung gelangenden Gegenständen hauptsächlich die Wahl zweier Kreisausschuß-Mitglieder hervorzuheben ist. — Die Arbeiten auf den beiden Kreischausseen Biessellen-Locken und Gilgenburg-Nappern, sowie auf der Provinzial-Chaussee Hohenstein-Biessellen sind soweit vorgeschritten, daß diese 3 Chausseestrecken am 1. Oktober dem Verkehr werden übergeben werden können.

e. Osterode, 11. September. Für die am 15 d. M. hier stattfindende ordentliche Lehrer-Conferenz haben sich bis jetzt ca. 160 Theilnehmer angemeldet. Auf der Tagesordnung stehen: Vortrag des Directors Baumann über die eigentliche Aufgabe der Volksschule, die Erziehung der Volksschulkinder; eine Lection mit Kindern der Unterklasse und im Anschluß daran: Begründung von Thesen betreffs der Ertheilung des ersten Religions-Unterrichts, Besichtigung der Lehrmittel des Seminars, gemeinsames Mittagessen im Hotel du Nord.

E. Rastenburg, 10. Sept. Vorgestern fand hier eine Sitzung des Comité's zur Gründung einer Zuckerfabrik statt. Es wurde darin beschlossen, die Ergebnisse der diesjährigen größeren Anbauversuche abzuwarten, und am 15. September, am 25. September sowie am 5. und 15. Oktober dem Vorsteher der chemischen Versuchsstation in Königsberg, Dr. Klien, Rüben zur Polarisation einzusenden. Später sollen die Resultate der Untersuchung veröffentlicht werden, um auch die vorsichtigsten Landwirthe von der soliden Grundlage des Unternehmens zu überzeugen. Wenn, wie zu erwarten ist, die Untersuchung günstig ausfällt, wird noch im Laufe des bevorstehenden Winters die Constituirung der in Aussicht genommenen Actiengesellschaft durchgeführt werden.

Memel, 10 Sept. Am 4. Oktober cr. wird der Senior der Rechtsanwälte, Herr Justizrath Toobe, sein 60jähriges Dienstjubiläum feiern. Derselbe erfreut sich noch einer seltenen geistigen wie körperlichen Rüstigkeit und eines ungeschwächten Humors; er wird als Vertheidiger in Strafsachen immer gesucht. (M. D.)

Insterburg, 10. September. Heute hielt hier der bisherige „Gewerbliche Central-Verein für Ost- und Westpreußen" seine jährliche Delegirten-Versammlung ab. Es wurde u. A. beschlossen, den Verein in Zukunft „Gewerblicher Central-Verein der Provinz Ostpreußen" zu nennen. Diese Aenderung ist dadurch nöthig geworden, daß Westpreußen ebenfalls einen eigenen Verband gebildet und dieser eine besondere Subvention vom Ministerium erhalten hat. Die Einnahme und Ausgabe im neuen Etat beläuft sich auf 8000 ℳ. Als Ort für den nächstjährigen Gewerbetag bestimmte die Versammlung Osterode, eventl. Memel.

-ck. Stolp, 12. Septbr. Der Schuhmacher D. von hier schoß am Sonnabend Abend auf eine ihm bekannte Frau in deren Wohnung ein Terzerol ab, traf aber glücklicher Weise nicht sein Ziel. Die Ladung — Schrotkörner — ging vorbei in die Wand. Der Attentäter ging jetzt in seine eigene Wohnung und wollte sich, wie es scheint, selbst entleiben. Er schoß sich eine Schrotladung in den linken Oberschenkel. D. wurde vorläufig in's Lazareth gebracht.

Vermischtes.

Berlin, 10. Sept. Frau Hedwig Niemann-Raabe ist auf ihrer Reise von Mosbach am Rhein nach Königsberg in Berlin nicht unbedenklich erkrankt, so daß sie durchaus einige Zeit der Ruhe bedarf; daher ist das auf den 10. d. angesetzte erste Auftreten der Künstlerin in Königsberg einstweilen ausgesetzt, das Gastspiel bei dem deutschen Theater in Prag abgesagt worden. Der Director des letzteren hat in Folge dessen den Bühnen des Centralverbandes Frau Raabe als contractbrüchig denuncirt.

* Eine Musterwirthschaft für Berieselungsfelder ist die Anlage des Rieselfeldes beim Arbeitshause in Rummelsburg. Dasselbe wird vollständig rationell von dem dazu engagirten Gärtner bewirthschaftet und liefert, trotzdem die Anlage nur eine Fläche von etwa 8 Morgen umfaßt, den ganzen Bedarf an Gemüse, mit Ausnahme der Kartoffeln, für die Bewohner des städtischen Arbeitshauses. Durch die Erträge des Rieselfeldes ist es möglich geworden, den Häuslingen fast täglich als Mittagskost frisches Gemüse zu verabreichen und dadurch einen ganz vorzüglichen Gesundheitszustand derselben herbeizuführen. Alle Unkosten, Arbeitslohn u. s. w., sowie die Erträge nach den Marktpreisen werden genau gebucht, und die Ernte hat bis jetzt bereits einen ganz bedeutenden Ueberschuß ergeben. Bei alle dem haben sich von den, seitens der an das Feld grenzenden Nachbaren gefürchteten Uebelständen seit dem zweijährigen Betriebe der Rieselung keine herausgestellt.

Schatten einer Mißhelligkeit gestanden", sagte er. „Wenn ich in deiner Nähe war, bin ich stets ein guter Sohn und recht ruhig gewesen und vielfach so ganz anders als sonst. Was ich gethan habe, habe ich um deinetwillen gethan, nach bestem Wissen und Gewissen."

*

Am nächsten Morgen blieb die Fabrik geschlossen, auch die Thüren der Bank wurden nicht geöffnet, und wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Neuigkeit von Haus zu Haus, von Straße zu Straße und über die Grenzen der Stadt hinaus, bis es, noch im Laufe des Vormittags, in der ganzen Umgegend bekannt war, Ffrench sei geflohen und Haworth sei ein ruinirter Mann.

Die Nachricht war zuerst auf dem gewöhnlichen Wege durch die Beamten, welche sich pünktlich vor der Fabrik einfanden, um die Thüren zu verschlossen, in die Oeffentlichkeit gedrungen. Eine große Volksmenge sammelte sich vor der Fabrik, die Leute starrten die verschlossenen Eingangsthüren an, murrten und ergingen sich in lauten Verwünschungen.

„Schon seit einigen Monaten war's nicht mehr ganz richtig", ließ sich Einer vernehmen. „Ich hab's wohl gemerkt; Haworth war schon lange nicht mehr der alte, schon lange nicht mehr."

„Nein", fiel ein Anderer ein, „das war er nicht mehr. Nicht einen einzigen lustigen Tag hat er mehr gehabt, seit Ffrench gekommen ist."

„Vielleicht", fügte ein Dritter hinzu, „vielleicht war's das, was zuerst den Stein ins Rollen gebracht hat. Kein Mensch taugt, der nicht regelmäßige Gewohnheiten hat." — „Nu' freilich, und Haworth war regelmäßig genug, als er anfing. Herr Gott! Wer hätt' je gedacht, daß er 'mal Bankerott machen könnte."

Anfänglich war die allgemeine Stimmung gegen Haworth keineswegs unfreundlich, aber es währte nicht lange, bis die gleichzeitige Schließung der Bank dem Publikum in einem neuen Lichte zu erscheinen begann. Hier drohte Verlust und Ruin. Der Erste, der den Tumult zum Ausbruch brachte, war einer der unzufriedenen Pächter, der auf schweißtriefendem Pferde, das er unablässig zur Eile spornte, und mit gerötheten, wüthendem Gesicht in die Stadt gesprengt kam. Er stellte sein Pferd in einem Gasthof ein und kam gestiefelt und gespornt und mit der Peitsche in der Hand zur Bank herunter.

„Wo ist Ffrench?" schrie er der vor den Thüren derselben versammelten kleineren Menge zu, deren Ansichten über den möglichen weiteren Verlauf der Angelegenheit noch wenig geklärt waren. „Wo ist Ffrench und wo ist Haworth?"

Ein halbes Dutzend Stimmen beeilten sich, diese Frage bezüglich Ffrench zu beantworten, aber Niemand wußte auch nur das Geringste von Haworth. Vielleicht war er hier, vielleicht dort oder dort, aber Niemand hatte ihn gesehen oder wußte bestimmt zu sagen, wo er sich aufhielt. Unter wüthendem Fluchen bahnte sich der Mann einen Weg durch die Menge bis zur Thür, stieg die Stufen hinauf und schlug mit voller Gewalt mit seiner Peitsche dagegen.

„Er soll mich schon hören, wenn er hier drin ist", schrie er. „Der niederträchtige Schuft hat alles Geld, das ich seit zehn Jahren für mein Mädel erspart hab', alles bis auf den letzten Schilling. Ich will's wiederhaben, wenn's noch zu bekommen ist."

„Das werd't Ihr wohl nicht wieder zu sehen bekommen", schrie eine Stimme aus der Menge. „'s wird wohl 's Beste sein, Ihr fangt wieder von vorn an."

Nun brach der Aufruhr los. Ein unglücklicher Depositar nach dem andern schloß sich der Menge an; sie unterschieden sich deutlich von den Unbetheiligten durch ihr bleiches Gesicht. Einige waren so bestürzt, daß sie nicht ein Wort hervorzubringen vermochten, die Meisten aber ergingen sich in lärmenden Ausrufen der Wuth und Verzweiflung. Im Hintergrunde standen einige Frauen, die sich alle Augenblicke mit ihrer Schürze die Augen trockneten und hin und wieder in hörbarem Weinen ihrem Schmerze Luft machten.

Bisweilen war es Ffrench, gegen den sich die Wuth der Leute vorzugsweise richtete — Ffrench, der als Gentleman unter ihnen geboren sei und der doch Gentleman genug hätte sein sollen, sie nicht zu hintergehen und um ihre Ersparnisse zu bringen; dann wieder war es Haworth — Haworth, der in ebenso bedrängten Verhältnissen gelebt habe, wie sie alle, und der wisse, wie einem armen Menschen zu Muthe sei, und der deshalb, wenn irgend einer, alle Veranlassung gehabt habe, auf das Wohl der Armen bedacht zu sein und sie nicht noch ärmer zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

* Einer hierher gelangten Mittheilung zufolge ist, wie die „Post" meldet, der deutsche Consul in Livorno, Dr. Niemack, in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. im Eisenbahn-Coupé zwischen Modane und Turin von unbekannten Individuen überfallen und verwundet worden. Die Thäter sind entkommen. Dem Anscheine nach ist die Verwundung keine schwere.

Wien, 10. September. Dem „Egyetertés" wird aus Kecskemet geschrieben: „Ungefähr vor zwei Wochen erzählte man sich, daß der Staatsanwalt in Kecskemet, Dr. Niklaus Madarassy, Wechselfälschungen in einem hohen Betrage verübt habe. Es handelt sich um 40 Stück gefälschte Wechsel im Betrage von 18 000 Fl., welche sämmtlich bei den drei Geld-Instituten in Kecskemet placirt waren. Vor zwei Wochen war ein Wechsel im Betrage von 1500 Fl. fällig. Als dieser Wechsel dem Madarassy präsentirt wurde, erklärte dieser, er könne nicht zahlen und bat um Zufristung. Man wendete sich an das betreffende Institut an einen der Giranten, Namens Melchior Csorba um Bezahlung. Csorba verweigerte die Bezahlung und erklärte seine Unterschrift für gefälscht. Csorba ist ein Schwager des Madarassy, lebt aber schon seit vier Jahren in Groll mit diesem. Der Anwalt der Sparkasse verlangte nun Aufklärung von Madarassy und dieser gestand, den Wechsel gefälscht zu haben. Zugleich erklärte er, die Sache ordnen zu wollen, wenn man ihm Zeit läßt; wenn man hingegen die Anzeige wider ihn erstattet oder Concurs verlangt, so werde das Institut gar nichts erhalten. Mittlerweile erwiesen sich auch die übrigen Wechsel als gefälscht und Madarassy verschwand aus Kecskemet. Aus London hat er einem seiner Bekannten geschrieben und angezeigt, daß er nach Amerika zu flüchten gedenke."

London, 10. Sept. Die Polizei durchsuchte in vergangener Woche noch einmal die Eisenbahn zwischen Haywards Heath und Mersham Tunnel aufs Genaueste nach dem Revolver, mit welchem Gould auf der Brightoner Eisenbahn ermordet worden war, und zwar die Waffe nicht, entdeckte jedoch am Sonnabend in einer Hecke unweit Balcombe die Brieftasche, auf welcher die Buchstaben „Le" ausgekratzt, die Silbe „froy" dagegen noch ganz deutlich war. Muthmaßlicher Weise hatte Lefroy die Brieftasche während der Reise, die er in Begleitung des Polizei-Sergeanten Holmes nach Wellington machte, aus dem Fenster des Eisenbahn-Coupés geworfen.

* „Daily News" beschäftigt sich mit einer Sensationsgeschichte aus Australien. Fünf Personen, Mr. Laurent Young, Bergbaubeamter und Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften, ein junger Deutscher in Regierungsdiensten Namens Max Carl Waldemar Schneider und drei englische Matrosen waren im Regierungsauftrage nach den Goldfeldern von Bermagui Bay, 180 engl. Meilen südlich von Sidney, gegangen. Am 10. Oktober 1880 sind die Fünf in einem Boote über die Bermagui Bay gerudert und seitdem verschwunden. Das Boot ist an der Stelle, wo es landen mußte, aufgefunden. Aber nichts giebt Aufschluß über das Schicksal der Insassen. Es ist kaum anzunehmen, daß sie beim Baden ertrunken oder von Haien gefressen seien. Trotz der ausgesetzten Belohnung von 500 Pfd. St. und der angestrengtesten Nachforschungen ist keine Spur von ihnen entdeckt. Man ist auf den Gedanken verfallen, daß jene Fünf geraubt, von einem Walfänger oder einem im Südseeinsel-Handel beschäftigten Schiffe gepreßt sind. Es kommt nicht selten vor, daß die Mannschaften solcher Schiffe nach den Goldfeldern desertiren, und ein Capitän hätte vielleicht auf diese Weise seine Mannschaft zu ergänzen gesucht. Auch das deutsche Consulat in Sidney hat Nachforschungen anstellen lassen.

Danziger Standesamt.

12. September.

Geburten: Königl. Seelootse Otto Remus, S. — Schlossergeselle Julius Bönke, S. — Schneidergeselle Carl Franz, T. — Arb. Carl Labudda, T. — Fleischermeister Johann Penkert, S. — Schlossergeselle Wilhelm Musch, S. — Tischlergeselle, Robert Hornberger, T. — Büchsenmacher Alfred Lemcke, S. — Schuhmachergeselle Franziskus Broschek, T. — Arbtr. Ferdinand Sepke, gen. Sepp, S. — Arbtr. Carl Böck, T. — Fleischermstr. Heinrich Kohbieter, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Sergeant Anton Heinrich Alexander Berneike hier und Helene Charlotte Friederike Lindenau in Osterode. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Zeller und Anna Justine Auguste Hoginski, geb. Lipinski. — Kutscher Friedrich Christian Dumont und Pauline Emilie Diekau. — Malergehilfe Arthur Adolf Blumenau und Rosa Maria Karbowski. — Arbeiter August Johann Spinner und Catharina Ressing, geb. Torkler. — Arbeiter Johann Gottfried Steinke und Caroline Wilhelmine Koschnitzki. — Schlossergeselle Carl Friedrich August Sabin und Johanna Wilhelmine Bertha Fürste. — Schmiedegeselle Ludwig Behrend und Caroline Wilhelmine Spinner.

Heirathen: Kaufmann Carl Wilhelm Max Michel in Rosenberg und Ludowika Agnes Sint. — Zimmerpolier Carl Gustav Joh. Ganswindt und Auguste Emilie Trepkowski.

Todesfälle: S. d. Arb. Joh. Jul. Wisniewski, 11 T. — T. d. Müllerges. Wilhelm Seidler, 4 M. — S. d. Schuhmachergesellen Joh. Jacob Heyn, 6 M. — S. d. Arb. Josef Zimmermann, 7 W. — S. d. Arb. Nötzel, 2 M. — T. d. Arb. Jeschanowski, 8 J. — Arb. Carl Friedr Adalbert Dettloff, 42 J. — Organist a. D. Friedr. Wilh. Pfahl, 87 J. — S. des Maurergesellen Alb. Strigewsky, 8 T. — T. d. Postschaffners Carl Aug. Kunze, 5 M. — T. d. Seefahrers Carl Albert Riesenberg, 2 W. — T. d. Bureau-Assistenten Siegfried Kämpers, todt geboren. — Rentier Marcus Herzberg, 60 J. — S. d. Wachtmanns Andreas Cholewczienski, 1 J. — S. d. Schuhmacherges. Wilh. Geschwandtner, 5 M. — Unehel.: 2 T.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 12. September.

		Crs. v.10.			Crs. v.10.
Weizen, gelb			Ung.4%Goldrente	77,50	77,70
Sept.-Okt	232,50	231,00	II.Orient-Anl	61,70	61,80
April-Mai	227,50	226,00	1877erRussen	93,40	93,40
Roggen			1880er „	75,10	75,10
Sept.-Okt.	180,00	179,00	Berg.-Märk. St.-Act.	123,40	122,90
April-Mai	167,70	166,75	Mlawka Bahn	101,70	101,70
Petroleum pr. 200 ℔			Lombarden	261,00	265,50
Sept.-Okt.	26,00	25,10	Franzosen	614,50	617,50
Rüböl			GalizierSt.-A	137,70	138,50
Sept.-Oct.	56,80	56,20	Rum.6%St.-A	102,90	103,00
April-Mai	57,40	57,00	Cred.-Actien	609,00	610,50
Spiritus loco	59,50	59,50	Disc.-Comm.	218,80	219,75
September	59,30	59,00	Deutsche Bk.	171,90	170,75
4% Consols	101,00	101,20	Laurahütte-Actien	116,20	115,50
3½% westpr. Pfandbr.	92,60	92,75	Oestr. Noten	173,45	173,75
4% westpr. Pfandbr.	100,75	—	Russ. Noten	220,10	219,75
			KurzWarsch.	219,65	219,25
4½% westpr. Pfandbr.	102,75	104,60	Kurz London	—	$20{,}46^5$
			Lang London	—	20,27

Fondsbörse: ruhig.

Berlin, 10. Septbr. (Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Septbr.) Activa. 1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet 550 354 000 M., Abnahme 6 828 000 M., 2) Bestand an Reichskassenscheinen 40 579 000 M., Abnahme 28 000 M., 3) Bestand an Noten anderer Banken 20 292 000 M., Abnahme 120 000 M., 4) Bestand an Wechseln 347 065 000 M., Abnahme 13 944 000 M., 5) Bestand an Lombardforderungen 45 128 000 M., Abnahme 16 101 000 M., 6) Bestand an Effecten 4 277 000 M., Abnahme 2 350 000 M., 7) Bestand an sonstigen Activen 23 891 000 M. Abnahme 3 647 000 M., Passiva. 8) Das Grundkapital 120 000 000 M. unverändert, 9) der Reservefonds 16 425 000 M. unverändert, 10) der Betrag der umlaufenden Noten 724 181 000 M., Zunahme 15 648 000 M., 11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten 163 478 000 M., Abnahme 27 287 000 M., 12) die sonstigen Passiven 414 000 M., Abahme 9000 M.

Glasgow, 10. Sept. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 582 500 Tons gegen 469 100 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 119 gegen 49 im vorigen Jahre.

Newyork, 10. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94. Wechsel auf London in Gold 4,79¾. Wechsel auf Paris 5,24¾ 5 pCt. fundirte Anleihe 101⅛. 4 pCt. fundirte Anleihe von 1877 116⅛. Erie-Bahn 43¾. Central-Pacific 115½. Newyork-Centralbahn 143⅝. Chicago-Eisenbahn 139. — Waaren-Bericht Baumwolle in Newyork 12$^{11}/_{16}$. do. in New-Orleans 11½, Petroleum in Newyork 8 Gd., do. in Philadelphia 7⅞ Gd., rohes Petroleum 7, do. Pipe line Certificats — D. 92 C. Mehl 6 D. 00 C. Rother Winterweizen loco 1 D. 44¾ C., Weizen per laufenden Monat 1 D. 44¾ C., do. per Okt. 1 D. 44¾ C., do. per Nov 1 D. 50 C. — Mais (old mixed) 69 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7¾, Kaffee (Rio-) 12, Schmalz (Marke Wilcox) 12⅜, do. Fairbanks 12½, do. Rohe u. Brothers 12⅜. Speck (short clear) 10¼ C. Getreidefracht 4¾.

Productenmärkte.

Königsberg, 10. Sept. [Wochenbericht vom 5. bis zum 10. Sept.] (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus setzte am Montage fest und höher ein, die Preise haben auch bis vorgestern eine weitere Steigerung erfahren und ermatteten erst gestern in Folge einer ziemlich reichlichen Zufuhr. Termine folgten nicht ganz dem Gange des Effectivgeschäfts und schlossen gestern in festerer Haltung, doch kamen Umsätze bei den erhöhten Forderungen der Abgeber nicht zu Stande. Die Zufuhr betrug vom 3. bis 9. September 123 000 Liter. Bezahlt wurde loco 60, 60½, 60¾, 60¼ M., September 1. Hälfte 59½, 59¾, 60 M., Septbr. 59, 59½ M. und Gd., Sept.-Oktbr. 56¼, 56, 56¼ M. Gd., November 54½, 54¼, 54½ M. und Gd., November-April 54 M. Br., Frühjahr 54½, 54, 54¼, 54½ M. u. Gd. — Alles per 10 000 Liter pCt. ohne Faß.

Butter.

Berlin, 12. Sept. [Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co., Luisenstraße 34.] Das vorwöchentliche Geschäft nahm einen ruhigen Verlauf. — In feinsten und feinen Gattungen, welche etwas reichlicher zugeführt werden, vermochten sich Angebot und Nachfrage zu decken. — Für Bauerbutter war die Stimmung etwas matter. Die dafür zu hoch geschraubten Forderungen haben dem Händler einen Nutzen nicht mehr erübrigt. Süd- und Westdeutschland treten aber bereits mit billigeren Offerten hervor und dürfte dies auf unsern Norden und Osten nicht ohne Rückwirkung bleiben. — Wir notiren (Alles per 50 Kilogramm): Feine und feinste mecklenburger, vorpommersche und holsteiner 110—118 M., Mittelsorten 100—110 M., Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften 100—110 M., feine 112 M., vereinzelt 115—120 M., abweichende 90 bis 100 M. — Landbutter: pommersche 92—95 M., Hofbutter 95—100 M., Netzbrücher 92—95 M., ost- und westpreußische 88—93 M., Hofbutter 95—100 M., schlesische 92—95 M., feine 100 M., Elbinger 100 M., bairische 86 M., Gebirgs- 90—100 M., thüringer 95 M., hessische 95 M., ostfriesische 105—110 M. — Galizische, ungarische und mährische 80—84 M.

Wolle.

W. Posen, 11. September. (Original-Bericht.) Ganz entgegengesetzt dem Berliner Markt, wo sich in jüngster Zeit im Wollgeschäft mehr Regsamkeit zu erkennen giebt, verharrt unser Platz in seiner bisherigen Geschäftsstille, welche während der letzten acht Tage noch bedeutend zugenommen hat. Der Fremdenverkehr ist äußerst beschränkt und treffen nur hin und wieder einzelne Fabrikanten ein, die selbst trotz Entgegenkommens, welches von Lagerinhabern an den Tag gelegt wird, mit großer Vorsicht an den Kauf herangehen und nur zu billigen Preisen den nothwendigsten Bedarf decken. Die zu Stande gekommenen Abschlüsse beschränkten sich auf kleine Partien von posenschen Tuchwollen, die von märkischen und Lausitzer Fabrikanten zu Mitte der fünfziger Thaler aus dem Platz genommen worden sind; in Schmutzwolle ging Einiges zu Anfang der zwanziger Thaler an Lausitzer Fabrikanten über. In der Provinz hingegen wurden mehrere größere Posten von Schmutzwollen zu sehr gedrückten Preisen an Lausitzer Fabrikanten verkauft, während andere Gattungen nicht in Verkehr gelangten. Die Berichte von der Londoner Woll-Auction lauten entmuthigend, namentlich sind Capwollen flau, hiernach zu schließen, dürfte auch für die nächste Zeit auf eine Belebung des Geschäfts wenig Aussicht vorhanden sein. Wir hatten nur schwache Zufuhren, doch immer noch genügend, um das verkaufte Quantum zu ersetzen.

Berlin, 9. September. Aus letzter Woche sind umfangreiche Umsätze zu melden, so daß es den Anschein gewinnt, als mache sich in der Consumtion der Bedarf mehr geltend und als habe sich das Vertrauen in die Dauer der ohnehin mäßigen Preise des Artikels befestigt. Ein anwesender schwedischer Fabrikant erwarb circa 1100 Ctr. langgewachsene kräftige Schmutzwollen bis ca. 70 Mk. per Centner und ist von solchen auch durch inländische Fabrikanten Mehreres zu zwischen 60 bis 70 Mk. per Centner gekauft worden. Eine sächsische Kämmerei war in den letzten Tagen Nehmer für 300 bis 400 Ctr. preußische Wollen zu ca. 57 Thaler, während gleichzeitig Fabrikanten aus Spremberg, Forst, Luckenwalde 2c. in kleinen und größeren Posten ein Gesammtquantum von mindestens 1000 Ctr., vorzugsweise Schäfereiwollen verschiedener Provinzen, zu Mitte bis hoch 50er Thaler erwarben. Locken zu 45/46 bis 50 Thlr., ebenso leichte Mittelwollen bis Anfangs 50 Thlr. erhalten sich gefragt, während sich für geringe und grobe Landwollen nur ein sehr schwacher Bedarf erkennen läßt.

Zucker.

Magdeburg, 9. Sept. Rohzucker. Seit Anfang dieser Woche kamen einzelne Partien neuer fertiger Kornzucker an den Markt, und wurden die ersten kleinen Pöstchen mit 33,80 M. per 96 pCt. bezahlt; demnächst angebotene größere Quanten mußten mit 33,25—33,50 M. erlassen werden. Das Hauptgeschäft drehte sich um Zucker successive bis Ende September lieferbar und wurden dafür 32,75—33 M. exclusive Basis 96 angelegt. Für die späteren Termine Oktober-Dezember waren nicht mehr als 31,50—31 M. zu bedingen, und ist bei Schluß der Berichts-Periode selbst hierzu weniger Kauflust vorhanden. Umgesetzt wurden in loco und successive bis Ende September lieferbarer Waare 78 000 Ctr. Raffinirte Zucker jeder Art erfreuten sich während der verflossenen 8 Tage ohne Unterbrechung sehr guter Frage und erfuhren deren Notirungen eine successive Steigerung von 50 bis 100 ₰ per Ctr. Bei wenig belangreichem Angebot wurden 5000 Brode, 6000 Centner gemahlene Zucker und 1000 Ctr. Würfelzucker schlank begeben. — Melasse 4,60—5,00 M., 42—43° Bé. excl. Tonne. Notirungen bei Posten aus erster Hand: Crystallzucker I. über 98 pCt. 38,25 M. Kornzucker, excl. 96 pCt. 33,25—33,50 M., do. excl. 95 pCt. 32,25—32,50 M. Nachproducte, excl. 88—94 pCt. 25,00 bis 29,50 M. Melis, ffein, excl. Faß 41,50 M., do. mittel excl. Faß 41,25 M. Würfelzucker, II., incl. Kiste 40,50 bis 41,00 M. Gemahlene Raffinade, II., incl. Faß 39,25 M. Gemahlene Melis, I., incl. Faß, 39,00 M. per 50 Kilogr.

Rum, Arac, Cognac.

(Monats-Bericht von Hänsel u. Denz in Hamburg.) Der Rum-Markt ist in den letzten Monaten ruhig gewesen, doch haben die Preise für ff. Jamaica-Rums gar nicht, für Demerara nur wenig nachgegeben. Die Bestände in den Londoner Docks sind etwas größer geworden, stehen aber gegen die des vorigen Jahres noch um über 9000 Puncheons zurück. Es waren vorhanden: Anfang Septbr. 1880, 33 530 Puncheons, Anfang Septbr. 1881, 24 425 Puncheons. Der Artikel Arac erfreute sich dagegen lebhafterer Nachfrage, indem die in Amsterdam zum Verkauf gestellten Partieen zu festen Preisen prompt Nehmer fanden. Die gegenwärtigen Notirungen sind immerhin noch als sehr billige zu bezeichnen. Aus der Charente wird berichtet, daß bessere Nachfrage nach Cognac vorhanden, daß das Geschäft in geringeren Sorten aber flau war. Der Wein soll gute Erträge liefern, wenn die Witterung günstig bleibt; aber Jahre werden vergehen, bevor die Zerstörung der Phylloxera überwunden sein wird und die verlorenen Weinberge wieder ertragfähig werden. Preise blieben fest.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12. Septbr. — Wind: SSW.

Angekommen: Abercarron (SD.), Braes, Stettin; leer. — Lina (SD.), Scherlau, Stettin; Güter.

Gesegelt: Pet, Sutherland, Hartlepool; Bon Righ, Smith, Hartlepool; Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, 10. Septbr. — Wasserstand: 1 Fuß 2 Zoll Wind: SW. — Wetter: Morgens regnerisch, Nachmittags schön.

Stromauf:

Von Willenberg nach Thorn: Poleczewski, Arndts, Mauersteine.

Von Danzig nach Plock: Moulis, Siewert, Steinkohlen.

Von Danzig nach Plock und Thorn: Strauch, Hirsch, Petroleum, Hanfpapier, Klebmasse, Dichtungskitt.

Von Berlin nach Duinowo: Noak, Wolfheim, Kalksteine. — Löpke, Wolfheim, Kalksteine. — Rösler, Wolfheim, Kalksteine.

Von Przylubien nach Thorn: Kosakiewicz, Ziegelei, Mauersteine.

Von Wloclawek und Thorn nach Warschau: Eisermann, Haurwitz u. Co., Chamottsteine, Steinkohlentheer, Pappnägel.

Stromab:

Weydmann, Birnbaum, Ulanow, Danzig. 1 Tr., 1530 St. w. Mauerlatten, 36 St. weiche Sleeper.

Nachaiski, Uberbaum, Neuhof, Danzig, 2 Tr., 728 St. Rundkiefern.

Wenerski, Bernstein, Warschau, Kulm, 1 Kahn, 38 206 Kilogr. Kleie.

Blocksdorf Köhne, Piszonke, Schulitz, 4 Tr., 1524 St Rundkiefern, 20 St. w. Mauerlatten.

Braun, Wieniawski, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 56 100 Kilogr. Roggen.

Rydlewski, Askanas, Plock, Danzig, 1 Kahn, 43 350 Kilogr. Weizen.

Schiffsnachrichten.

Egersund, 7. Sept. Der norw. Schooner „Marie" von Newcastle nach Arendal mit Kohlen ist am Donnerstag auf See gesunken; Mannschaft gestern hier gelandet.

C. London, 10. September. Das eiserne Segelschiff „Countess of Rothes", von Middlesbro nach Portland (Oregon) bestimmt, ist nach 6-monatlicher Reise glücklich an seinem Bestimmungsort eingetroffen. Das Schiff war schon verloren gegeben und bereits mit 78¾ pCt. versichert worden, so daß die Assecuradeure ein gutes Geschäft gemacht haben.

Queenstown 7. Sept. Der Capitän des hier angekommenen Schiffes „Felix" hat am 1. Sept. auf 47° NB. 14° WL. eine voll Wasser auf der Ladung treibende, anscheinend norwegische oder schwedische Bark passirt; dieselbe war schwarz mit weißer Leiste gemalt, hatte das vordere Deckhaus, sowie den Fockmast verloren.

C. Aden, 8. Sept. In Folge des Ausbruches der sporadischen Cholera hat das ägyptische Gesundheitsamt allen von Aden und anderen Häfen des Rothen Meeres, Suez ausgenommen, in Moses Wells ankommenden Schiffen eine 14tägige Quarantäne auferlegt. Die Reisezeit wird als Quarantäne gerechnet, vorausgesetzt, daß die Besatzungen der Schiffe gesund sind.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schiffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Geburt eines Knaben zeigen statt besonderer Meldung an
Marienwerder, 10. September 1881.
Leopold Blau u. Frau, geb. Levy.

Die Verlobung meiner ältesten Schwester **Clara** mit dem Lehrer Herrn **Emil Winkler** aus Leipzig und meiner zweiten Schwester **Marie** mit dem Regierungs-Sekretariats-Assistenten Hrn. **Hugo Schwarz** von hier beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Danzig, im September 1881.
Dr. R. Crüwell,
practischer Arzt und Homöopath.

Statt besonderer Meldung.
Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft die Wittwe (4421
Caroline Louise Krone,
geb. Retowski,
im 81. Lebensjahre.
Danzig den 12. September 1881.
Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.
Das Zwangsversteigerungsverfahren über das dem Rittergutsbesitzer **Wilhelm Robert Praxedes und Clara,** geb. **Behnke Weiß**'schen Eheleuten in Niedamowo gehörige Rittergut Niedamowo Blatt 1A. wird hierdurch aufgehoben. (4372
Berent, den 10. September 1881.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
Wodsak.

Auction.
Am **16. September cr.,** Vormittags 9 Uhr, werde ich in meinem Auctionslokale, **Pfefferstadt No. 37,** 3 mahag. Bettgestelle nebst Betten, 1 Repositorium nebst Tombank, 1 mah. Sopha, ein Glasspind, 1 Sophatisch, ein Spiegel, 1 gold. Remontoir-Uhr, eine Tafelwaage nebst Gewichten, 1 Partie Cognac, 1 Faß Syrup, 1 Faß Soda, Caffee, Cichorien, Liqueure, Cigarren, Wanduhren, Rothweine, Champagner 2c. im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (4403
Petersson,
Gerichtsvollzieher.

Anmeldungen zum Unterricht in der **englisch. Sprache, Grammatik, Literatur u. Handels-Correspondenz,** nehme ich täglich von 12—2 Uhr **Fleischergasse No. 34,** 2 Treppen, entgegen. (4082
Charlotte Collas.

Viele hundert Mk. jährl.
ersparen grössere Haushaltungen, Hotels, Cafés, Specereiwaarenhändler u. a. indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen.

10	Pfund	Afric. Perl Mocca	M. 7.50
10	„	bester Maracaibo	8.75
10	„	Ia Guatemala	9.25
10	„	vorzügl. Perl Santos	10.—
10	„	feinst. Plant. Ceylon	10.75
10	„	hochfeinster Java	12.—
10	„	echt Arab. Mocca	13.—
4	„	vorzügl. Congo Thee	6.50
4	„	fein. Souchong Thee	8.—
4	„	feinst. Imperial Thee	9.50
4	„	hochfeinster Mandarin Pecco Thee	12.—
4	„	beste Qual. rein entölter Cacaopulver	9.—
		Beste holländ. Bauernbutter 25 Pfd. Kübel	22.—

Aufträge von 20 Mark u. darüber werden franco u. zollfrei nach ganz Deutschland versandt. Deutsche Banknoten u. Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Producte sind in unseren Factoreien ausgewählt und wird für die vollständigste Reinheit und richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet. (2621
Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufriedenzustellen und bitten wir sich durch einen Probeauftrag zu überzeugen.
BERNHARDT WIJPRECHT & Co.
Rotterdam, Wijnstraat 98 & 100.

Ungarische
Weintrauben
60 Pfennige à Pfund empfiehlt
F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke No. 14. (4522

Schul- u. Pensions-Anzeige.
Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich **meine seit 24 Jahren bestehende Vorbereitungs-Schule für Knaben zum 1. October d. J. nach dem Hause Heil. Geistgasse No. 58,** gegenüber dem Gewerbehause verlege. Es wird hierdurch möglich, einem lange gefühlten Bedürfniß abzuhelfen, indem durch Hinzufügung einer fünften Klasse die längst nöthig gewordene räumliche Trennung der Abtheilungen A. und B. der vierten Klasse durchgeführt wird.
Da in dem neu zu beziehenden Lokale noch verschiedene bauliche Veränderungen vorzunehmen sind, ergeht meine Bitte an die geehrten Eltern dahin, die mir zum Winter-Semester zugedachten Kinder schon während des September mir in meiner bisherigen Wohnung, Heil. Geistgasse 98, behufs Anmeldung zuführen zu wollen, und werde ich zur Annahme derselben jeden Montag und Donnerstag Nachmittag bereit sein.
Prospecte über Zweck und Einrichtung der Schule sind auf Wunsch jederzeit bei mir in Empfang zu nehmen.
Gleichzeitig zeige ich an, daß ich wieder, wie früher, einige Knaben, jedoch nicht über 12 Jahre alt, als Pensionäre aufzunehmen beabsichtige, denen das Elternhaus nach Kräften zu ersetzen und die in jeder Weise zu fördern ich mir angelegen sein lassen werde. Meldungen erbitte ich ebenfalls in den Montag- und Donnerstag-Nachmittagstunden. (4416
Danzig, im September 1881.
Maria Wieler,
geb. Zimmermann,
Heil. Geist-Gasse No. 98, 2 Treppen.

Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank,
Berlin.
Die am **1. October 1881** fälligen Coupons von den
5%igen unkündbaren Hypotheken-Briefen
der **Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin** werden
vom 15. September cr. ab
in Danzig bei der **Danziger Privat-Actien-Bank** eingelöst. (4358
Berlin, im September 1881.
Die Direction.

Zum bevorstehenden
israelitischen Neujahrsfeste
empfehle ich
eine große Auswahl
NEUJAHRSWÜNSCHE
mit hebräischem und deutschem Texte
zum billigsten Engrospreis.
J. H. Jacobsohn - Danzig,
Papier-Engros-Handlung.

Große Verloosung
von
Ausstellungs-Gegenständen
der
Pommerschen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung in Colberg 1881.
Ziehung am 15. September und folgende Tage.
Zur Verloosung sind bestimmt: 1 eleg. Salon-Einrichtung mit Pianino, 1 eleg. Zimmer-Einrichtung mit Pianino, 1 Flügel, 1 Jagdwagen, 1 Pianino, 1 Harmonium, goldene Uhren mit Ketten, landw. Maschinen, Regulatoren, Gold- u. Silberwaaren, Küchen-Einrichtungen, einzelne Möbel, Uhren, Teppiche, Pelzgarnituren, Gegenstände der Haushaltung.
Preis des Looses 1 Mark.
Der ganze Ertrag der Loose wird zum Ankauf von Gegenständen verwendet. **Loose sind zu beziehen durch**
Die Exped. der Danz. Ztg.

Consortial-Betheiligung.
Die Neubegründung eines ganz gefahrlosen Commissions-Geschäfts an einem größeren Platze Mitteldeutschlands — Gegenstand: Rohartikel in großem Verbrauch, — soll durch eine consortiale Schöpfung fertig gestellt werden. Betriebscapital M. 500 000, welches nie, auch nicht theilweise, fest gebunden ist, sondern stets so zu sagen intact bleiben kann. Reingewinn sehr bedeutend. Capitalisten, die für dieses sichere und rentirende Unternehmen sich interessiren, wollen selbstredend sich melden unter H. 34 268 b. an **Haasenstein & Vogler** in Leipzig, worauf weitere Aufschlüsse erfolgen. (4384

Schmerzlose Zahnoperationen.
Atelier für künstl. Zähne, Plomben mit Gold, Silber 2c.
G. Wilhelmi,
Marienwerder. (7108)

Fette Harzkäse
pro 100 Stück 3 M. 25 ₰ incl. Packung versendet unter Nachnahme (4237
Paul Rath,
Quedlinburg a. Harz.

Ostdeutsches Coursbuch
Preis 30 Pfennige
zu haben in der
Exp. d. Danziger Ztg.

Eichene Faßdauben,
Blamiser, werden in größeren Mengen
gesucht.
Offerten erbeten an (4236
Mechanische Faßfabrik in Dresden.
Hermann Völker.

Soeben traf in Danzig in unterzeichneter Buchhandlung ein:
Mentzel Dr. v. Lengerke's landw. Kalender für 1882
in den bekannten Ausgaben und wurde sofort den resp. Abnehmern zugesendet. (4424
Ferner eingehende Bestellungen werden **umgehend** ausgeführt.
L. Saunier's Buch- und Kunsthandlung, A. Scheinert in Danzig.

Bergmann's Theerschwefel-Seife,
bedeutend wirksamer als Theerseife vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt **in kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 ₰ bei **Albert Neumann** und Apotheker **Bruns.**

Stählerne Rübengabeln
(Schnitzelforken),
Stähl. Rübenmesser,
„ Rübendücker
letztere unter Garantie der Haltbarkeit, empfiehlt gut und billig.
Fr. Wittke.
Eisenhandlung, Neuteich Westpr,

Brennholz-
und (971
Steinkohlen-Verkauf.
Eichen-, Buchen- und Fichten-Kloben, auch zur **Sparheerd-** und **Ofenheizung gekleint,** wird **klafter-** und **meterweise,** ferner **Steinkohlen** und **Coaks,** bester Qualität, in **ganzen, halben** und **viertel Lasten,** auch **einzelnen Tonnen und Scheffeln in gutem Maaß** mit Abtragen **billigst** geliefert. Aufträge jeder Art werden entgegen genommen **auf dem Lagerplatze Lawendelgasse No. 4 bei dem Dominikanerplatze,** in meiner Wohnung **Breitgasse No. 64** und im Comtoir **Johannisgasse No. 29.**
Kallmann Mendel.

Holländische Blumenzwiebeln,
Hyacinthen, Tulpen, Crokus 2c.
offerirt in vorzüglicher Güte die Gärtnerei von (4419
M. Raymann, Langfuhr 17.
Bestellungen werden auch angenommen in der **Blumenhalle in Danzig, Reitbahn No. 13.**

Das von Herrn **E. Lüben,** hier Gr. Wollwebergasse 8, persönlich in München eingekaufte
Münchener Exportbier
in guter abgelagerter Waare, täglich frisch vom Faß empfiehlt (4229
A. Thimm,
Portechaisengasse 7.

Aepfelsaft
frisch von der Presse empfiehlt
Johann Harder,
4131) Emaus.
Bestellungen bei Herrn **Pallasch,** Gr. Wollwebergasse erbeten.

3 gute complette Doppel-Pumpen
sowie
16 Schiebewagen
zum Mörteltransport habe billig abzugeben. (7116
S. A. Hoch-Danzig.

Große Bratheringe,
sauber gebraten, delicat und in pikanter Sauce, versende **täglich frisch** das circa 10-Pfund-Faß franco für 3 Mk. 50 Pfg. Nachnahme. **Aug. Schröder,** Ostseefischerei p. Cröslin, Reg.-Bezirk Stralsund. (3942

Wallnüsse,
frische rheinische, versende 5 Kilo franco gegen Nachnahme zu M. 3,50.
J. Witteck,
4364) Bacharach a./Rhein.

Hamburger Lager- u. Havanna-Import-Cigarren
offerirt zu billigen Preisen v. 60 M. an per Mille zollfrei bei Einsendung des Betrages oder Postnachnahme (4029
P. Bernhardt,
Hamburg, Alter Steinweg Nr. 8.

Paul Merling, Bankgesch.,
Berlin W., 21 Behrenstr.,
übernimmt die Abstempelung der durch Reichs-Gesetz bestimmten ausländischen Werthpapiere **provisionsfrei** und ersucht um zeitige Einsendung der Stücke mit oder ohne Couponsbogen. (4160

Unsortirte Havanna!
Qualität und Brand vorzüglich, 10 St. 75 Pfg., sowie ff. **Sumatra** 10 St. 60 Pfg., empfiehlt als besonders preiswerth. (4276
Albert Kleist,
Portechaisengasse.

Erfurter Blumenkohl
in nur feinster weißer Waare offerirt jedes Quantum zu jeweiligem Tagespreis billigst gegen Nachnahme. (3517
Gottlieb Jander, Erfurt.
Telegr.-Adr.: **Jander, Erfurt.**

Sichere Hypotheken
werden v. einem **Selbstkäufer** gesucht. Adressen mit speciellen Angaben unter 4352 in der Exp. dies. Ztg. einzureichen.

4—600 Centner
weiße Dabersche und blaue Kartoffeln zu verkaufen. **Fr. Bachmann,**
4288) Kunzendorf p. Dirschau.

3 fette Kühe
stehen zum Verkauf bei (4347
Schröter, Braunswalde.

Zoppot.
Mein in der verlängerten Parkstraße belegenes Grundstück, genannt „Strandhäuschen" nebst dem dazu gehörigen bepflanzten Strandlande, bin ich willens zu verkaufen. Käufer belieben sich an Herrn A. Gromsch, Nordstraße, gegenüber dem Kurhause, zu wenden. **Böttcher.**

Eine alte Gastwirthschaft ist in Dirschau sofort billig zu verkaufen. Bei wem? sagt die Expedition des „Dirschauer Anzeiger", Dirschau. (4110

Zwei Stück bildschöne **Möpse,** erwachsen, fehlerfrei, à 75 M.; ein Stück **Majot-Affe,** höchst zutraulich, freigehend, gesund, ganz jung und heiteren Temperamens, mit schönem zweckmäßigem Käfig und Turnapparaten zusammen für 120 M. abzugeben bei Dr. **Grun** in **Braunsberg** Ostpr.

Heiraths-Vorschläge erhalten Herren aller Stände und reiche Damen sofort durch Institut **„Frigga",** Berlin, Bülowstraße 102 (größ. Inst.) Statut geg. 20-₰-Marke.

Reelles Heiratsgesuch.
Ein junger Kaufmann, 27 Jahre alt, katholischer Confession, wünscht mit einer Dame derselben Confession näher bekannt zu werden. Etwas Vermögen erforderlich. Discretion selbstverständlich.
Briefe mit Vermögensangabe bitte postlagernd J. K. Nr. 150 Stolp i. P. zu richten. (4316

☞ **Commis jeder Branche** placirt und empfiehlt stets das kaufm. Bureau **„Germania"** Dresden.

Malergehülfen
können sofort eintreten bei (4393
A. Fuhrmann, Bütow.

Die Inspectorstelle
in **Koelln** per Oliva ist zum ersten October zu besetzen. (4348

Ein Schreiber
mit guter Handschrift wird für ein hiesiges Rechtsanwaltsbüreau zum ersten October gesucht. Selbstgeschriebene Adressen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter 4397 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein **Tuch-, Manufactur-** 2c. **Waaren-Geschäft** suche zum baldigen Antritt einen passenden Lehrling. Kost und Logis im Hause. (4272
J. Lichtenstein, Colberg.

Für einen tüchtig. verheirath. Brennereiverwalter suche ich von sofort od. später anderweitig feste Stellung. (4346
Brauns, Lieutenant a. D.
Garden bei Sommrau Westpreußen.

Ein ev. musik. Hauslehrer sucht eine Stelle. Näheres bei Herrn Rector **Hundsdörfer** in Poststation Klaussen zu erfahren. (4344

Zwei tücht. Verkäufer
(mos.) wünsche für mein Manufactur-, Mode- und Tuchgeschäft. 1. October Eintritt (4385
Anklam. B. Teppich.

Erfahrene **Arbeiter und Arbeiterinnen** sucht zum Einmiethen der Rüben auf den Lagerstellen Groß-Zünder und Grebinerwald. (4417
L. Großkopf, St. Albrecht 1.

Für ein hiesiges, größeres Comtoir wird ein
Lehrling
mit hinreichenden Kenntnissen sofort gesucht. Adressen unter 4413 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Für ein Getreide-Geschäft wird ein Correspondent bei sofortigem Antritt gesucht. Bewerber mit Sprachkenntnissen werden vorgezogen. Offerten unt. 4354 i. der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein Conditorgehilfe,
in allen Branchen erfahren und mit guten Zeugnissen versehen, sucht von sogleich oder später Stellung als Garniteur und Marzipanarbeiter.
Adressen unter 4247 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein geb. junges Mädchen, welches in mehreren Geschäften fungirt u. dem gute Empfehlungen zur Seite stehn, sucht Stellung als Verkäuferin oder Cassirerin.
Adressen unter 4420 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Eine, mit der Zuckersiederei und Raffinerie vollständig vertraute Persönlichkeit, sucht von sofort in dieser Branche Stellung. Adressen unter 4412 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Hauslehrer.
Ein Lehrer (Gymnasialbildung) w. z. 1. Oct. Stellung. Gute Ref. Gehaltsansprüche 200—300 M. Gef. Off. unter 4339 in der Exp. dies. Ztg. erb.

Ein geübter **Goldarbeiter-Gehilfe,** der graviren kann, sucht Stellung. Off. unter **E. 292** an **Haasenstein & Vogler** in Königsberg erbeten.

Eine erfahrene, als Schulvorsteherin geprüfte Lehrerin wünscht in der englischen und französischen Sprache, sowie in d. gewöhnlich. Schulfächern Erwachsenen u. auch Kindern Unterricht zu ertheilen. Adr. erb. unter 4349 i. d. Exped. dieser Zeitung.

Ein trock. Lagerraum
oder Antheil an solchem wird gesucht. Adr u. 4411 in der Expd. d. Ztg. erb.

Gr. **Wollwebergasse 10** ist die 2 Treppen hoch belegene Wohnung Umstände wegen noch zum 1. October zu vermiethen. Näheres No. 21.

Langfuhr 17 ist die **herrschaftliche Parterre-Wohnung,** 2 bis drei Stuben nebst Zubehör, Garten 2c. zu vermiethen. (4419

Frauengasse 7
ist ein großes Hochparterre-Zimmer nebst Kabinet zum Comtoir zu vermiethen.

Im Apollo-Saale des Hotel du Nord.
Zum ersten Male hier!
Heute Dienstag, 13. September, Abends 8 Uhr:
Grosse humoristische
NEU! **Soirée** NEU!
des
Improvisators HALM
Oeffentlicher Vortrag
für Herren und Damen, frei nach zugerufenen Worten und Themen.
Billets à 1 M. nichtnumerirt, à 2 M. numerirt, **vorher** in der Buchhandlung von **Th. Bertling** und Abends an der Kasse. (4396

Ein gold. Pince-nez
ist am Sonntag in dem Abends 8 Uhr 10 M. aus Zoppot gehenden Zuge verloren. Gegen 3 M. Belohnung Jopengasse 20, parterre, im Laden abzugeben.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.